# Und doch noch Sängerfest

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 20

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-438944

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Ich bin der Düfteler Schreier,
Und immer dafür bekannt,
Zu fördern das Gute und Schöne
In unserem Heimatland.

Zu allererst unseren Kindern
Die Sorge gewidmet auch sei,
Daß die Schule immer nur: prima,
Denn Bildung allein macht uns frei!

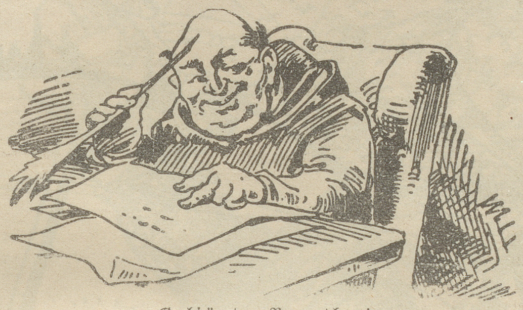
Drum helfet den Kindern zu Liebe
Dem Lehrer zu besserem Lohne,
Und machet das Sprichwort zum Wahrwort:
Dem Verdienste gehöret die Krone!

---

Da liest man jedesmal von den sogenannten Selfmade-Menschen, sie hätten als barfüßige Jungen angefangen. Als ob wir andere mit Stiefeln an den Füßen zur Welt gekommen wären!

---

## Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Pruother!

Eß ißt nichd Gans richtig, waß ther Kuropatkin zu sainen Reußen peim Anvang tes Krieges in sainem Daggespevell — jussum dici — ragt hott: „Tie Japanäsigen seien hinderlischdig und ferschlagen! „Taß ißt im Gegentail therr Fahl mihd ten Reußen, aper sie sinz erscht in theer Mantschurei worten in ten letzden Daagen. Eß sohl also Keiner kümpftig dem Antern sainen Namen anhängen, sonscht könnte es sich epenso Rechen wie hier! Aper die Reußen wärten jedst woll vordvahren, tie Schlidsaugen hinder sich herzulocken, tamid sie alle ihm Baikalsee fersauffen! Taß geschiehd ihnen Gans rächt, tenn eß hißt: Pleipe ihm Lante unt nerre Tich rätlich! Wohfohn Wollen sieh sich aper nerren ihn ter außgevreßenen Mantschurei, wo zerschd tie Reußen ihre Schbazen saßen unt nix Meer iprig laßen?

Wieh Mann jedst neieschdens Puch4ungsstunten gibd, tafohn läßen wihr in 1er Annoce 1 Exempel, woh 1e etle Sehle — animus excellens — Volgentes schraipt:

„Suche soliten Jingling mit Sekuntarschuhlpiltung mit ainigen Mille successiver Einlage 4 Erwaiderung 1es pestehenden Geschävdes. Sovordige Ain4ung ihn Pauchhaldung äzädera!“ Tah sint ahlso ahle Hantelswüßenschavden 4 tie Katz, unt unsere Hantelsleerer wärten ohne 2oel 1en beesen Schtantpunkt 4 ahle Kuhzumpfd haben. Theer Wolldäder Wirt woll palt 1e gandse Klaße peiananter hapen! Winschen gesägneden Underrichd, Gohd sägne Eire studia! —

Aper theer idaliänische Underrichzminischder Nasi ischt, glaupe ich, toch schlächt underrichtet, taß Ehr partout in Helvezien auph sainen Lohrbohnen leuen wihl! Hapen wihr tenn noch nicht genug Theerer sohm Stamme „Nimm“? Ahlso auch da gibds nix zu underrichden, wänn's edwaß zu stählen gibd, hapen wir schohn aigene Schelmen! —

Abrobeau: Pei theer Ainwaihung theer neien Pahn, welche thie Pappenhauer nach Trans-Tubakalien gepaut hapen (so schraipt mihr Pruother Wenzeslaus aus Mutzopotanien), sohl eß hoch hergegangen sain, höher noch alß am Maienzug mihd nachvolgenter Vorehlenschl8veier. — Ain Retner schop tem Antern taß Fertienst zu 4 tie Erstehlung ter Pahn unt in s1er Pescheitenhaid wohlte sie keiner gem8 hapen under ten Ahnwäsenten. Sie hadden aper auch Rächt, tenn ter sie gem8 hadde, wahr nicht anwäsend, tenn ter peträvende Herr Inschenöhr Bertschinger vohn Länzburg wuhrte fergäßen einzulatten, wail Mann schohn genug mihd Aehrenjungfrauen, Lacôte, Dechdercheeren, Pellerschißen, Tamenvlor, Reinach-Menzikerstimpen unt waiplichen Vehntrichen zu duhn hotte, womihd ich ferpleipe, Tain r r r

Stanislaus.

---

## Zur Sommertoilette.

Heutzutag kann niemand klagen, daß der Carneval herum,
Denn man darf ja alles tragen, s''ganze Jahr zum Gaudium.

Maskerade kann man wählen, hopsasa, juchheissasa!
Kinder, die drei Jahre zählen, gleichen einer Großmama.

Laß dir noch als Regel dienen das und dieß und dieß und das:
Weiße Hosen lieblich grünen, setzt man sich ins frische Gras.

In den ersten Maientagen kann man, wenn man einen hat,
Seinen Pelz ins Leihhaus tragen, so was findet häufig statt.

Alle Welt will prosperieren, tritt der Lenz ins Leben ein,
Auch die Hühneraugen rühren sich im engen Stieselein.

Himmelswonne, Götternähe, jeder glaubt und hofft und liebt,
Dezimeterfauxcolshöhe ist das schönste, was es gibt.

Von des Frühlings heilgem Geist allerdings kein Spürchen wittert,
Wer im Stinkatorium reist, das Gesicht mit Draht vergittert.

Wer im Mai die Liebe spürt, will als Freier was riskieren,
Stieselein, schön glanz lakiert, können dich zum Ziele führen.

Schöne sollen mutig sein, Trauerstrümpfe lassen fahren.
Tragt durchbrochen, die das Bein rosenschimmernd offenbaren.

Farben, die der Lenz verlieh, können deinen Augen schaden;
Ohne Nasenklemmer nie mußt du gehn auf Promenaden.

Willst mit hellem Sommerkleide du des Waldes Grün verklären,
Setz dich mitten in die Weide, nur nicht grad in Heidelbeeren.

---

Es ist wahrlich wundervoll, wie schlau
Russen die Japaner vorwärts locken;
Nach berechnetem Darniederhau
Sich nach rückwärts machen auf die Socken.

Gibt es Prügel, lachen sie dabei,
Haben ja genug Kanonenfutter;
Letzten Buben schickt mit Wehgeschrei
Bald die prahlende Japaner-Mutter.

Machen Schlachten tausend Russen tot,
Sind Japaner fünfzig schon zu viele;
Und am Ende bleiben ohne Not
Ueberbliebne Russen Herr im Spiele.

Patrioten opfern sich ja gern,
Nur was leben möchte, wagt zu klagen,
Auf dem runden, alten Erdenstern
Sind wir nämlich — um uns totzuschlagen.

---

## Und doch noch Sängerfest.

Endlich hat sich Zürich aufgemacht,
Uebernimmt das Schweizer-Sängerfest.
Hab' es aber immerhin gedacht,
Zürich ist ja nie ein Kummernest.
Aengstlich werden Rappen nicht gezählt,
Und die tapf're Zürcher Harmonie
Hat für sich den guten Teil gewählt;
In ihr herrscht bekanntlich Harm—o!—nie!

---

Rägel: He da, Chueri, wie stimmed ihr au am Suntig für's Bezirksgricht?

Chueri: Lönd mi us dr Sach, ich ha no nie gern mit dem Gricht z'tue gha, aber wenn ich au öppis sott säge, mir händ ja bisher immer vun eusere eigne Lüüt dinne gha, die mir verstande händ und die eus verstönd, aber wenn jetzt da der F.....

Rägel: Farbstei meini, heißt er, dä sie inne wänd bringe.

Chueri: Mira, soll er's werde und syni Rechtssprüch mache bis die Parteie steifarb werdet.

Rägel: Aber Churi, Ihr chönnet Eu aber gar nüt modernisiere, ich will säge permoderiere, en Roter cha doch gwüß au en guete Richter ge.

Chueri: Fryli, gege d'Farb han ich ja nie nüt gha, aber en Richter sött au in erschter Linie 's Volch verstah, drum sött er au usem eigne Volch gwählt werde, das ischt myni Meinig, und säb sott er au! So, das ischt myn Wahrspruch!